

Dieser blieb unvermählt, denn die Liebe zu Gott erfüllte sein ganzes Herz. „Er ließ sich ein Bild von der heiligen Jungfrau anfertigen und setzte ihren Sohn zum Erben aller seiner Güter ein,“ indem er sie dem von ihm 1091 vollendeten Kloster Raftede vermachte. Huno hatte eine Schwester Richenza, die letzte Erbin des Wittelindschen Geschlechts. Ihr Gatte war der Sohn des angesehenen Butjadingers Hayo von Hayemannswerf und hieß Egilmar. Auf ihren Sohn Egilmar II. ging das ganze Wittelindsche Erbe über. Zu dieser Zeit begegnet uns zum erstenmal der Name Oldenburg (1108).

II. Die Grafen von Oldenburg.

1. **Christian I.**, der Sohn Egilmars II., wird zuerst Graf von Oldenburg genannt (um 1150). Zu seiner Zeit bekleidete der Welfe Heinrich der Löwe das zwischen dem Kaiser und den Fürsten stehende herzogliche Amt. Christian war anfangs ein eifriger Anhänger des ruhmreichen Helden. Auf einem ihrer gemeinsamen Züge hatten sie den Friesen weichen müssen. Gegen deren fernere Angriffe schufen sie sich einen Stützpunkt durch die Befestigung Oldenburgs. Heinrichs Herrschsucht trieb nachher Christian, sich der großen Fürstenschwörung gegen ihn anzuschließen; und da die anderen Teilnehmer zauderten, wagte der kühne Graf allein den Angriff, hatte auch rühmliche Erfolge genug. Aber er starb in Oldenburg, während er von Heinrich belagert wurde (1168). Dieser unterlag am Ende dem Kaiser Friedrich I., der sein Herzogtum in Stücke zerschlug. Infolgedessen wurden unsere Grafen so gut wie selbständige Landesherren. Aber eben dafür sah sich auch der Erzbischof von Bremen an, und er hatte wirklich auf allen Gebieten des geistigen Lebens, namentlich über das Kirchen- und Schulwesen, das oberste Regiment. Das führte zu vielen Zwistigkeiten.

2. **Die Stedinger.** So heißen bis auf den heutigen Tag die Bewohner des westlichen Wesergeftades (früher auch die des östlichen) nördlich von Bremen bis etwa Butjadingen. Die Erzbischöfe von Bremen hatten sie einst (seit 1100) aus der Nachbarschaft bis Holland durch günstige Bedingungen herangezogen, um den höchst fruchtbarsten Landstrich durch Bedeckung bewohnbar zu machen. Gegen geringe Abgaben lebten sie fast unabhängig. Binnen hundert Jahren hatten sie sich zu blühendem Wohlstande aufgeschwungen. Daher reizten sie die Habsucht der benachbarten Fürsten, so daß diese sie zu ihren Unterthanen zu machen suchten. Die Oldenburger bauten zu dem Ende zwei Zwingburgen unweit Elsfleth und Berne. Dies erbitterte die freien Bauern